

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario
Band: 89 (1975)
Artikel: Wappenscheibe des Karl Emanuel, Herzog von Savoyen
Autor: Bretscher, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wappenscheibe des Karl Emanuel, Herzog von Savoyen

VON JÜRIG BRETSCHER

Allgemeine Beschreibung: Prachtvolle polychrome Scheibe mit den Massen 335/430 mm, die geometrischen Formen Rechteck und Kreis zu einer harmonischen Einheit verbindend. Raumfüllend auf die Architektur aufgelegt der Wappenschild des Herzogs umgeben von der Kette des Annunziatenordens, überhöht von der Krone. Zwei grüne Säulen unterteilen und begrenzen den blauen Hintergrund, sie stehen auf violetten Basen, über den Kapitellen links auf purpurnem Grund eine gelbe Sonne, rechts ein Wolkenbruch, dargestellt als gestürzter Wasserzuber. In den Zwickeln je ein geflügelter Puttenkopf, in den Fusswinkeln je eine, mit einer Windfahne spielende Putte vor einem roten Pfeiler. Das Medaillon mit der Darstellung der Verkündigung belegt die zwischen den Putten plazierte gelbumrahmte Schrifttafel: Karl Emanuel Von Gottes gnaden Herzog zu Savoy Chablais ? Augst Fürst zu Piedmont 1587.

Heraldische Beschreibung: Der Schild ist geviert und belegt mit einem Herzschild.

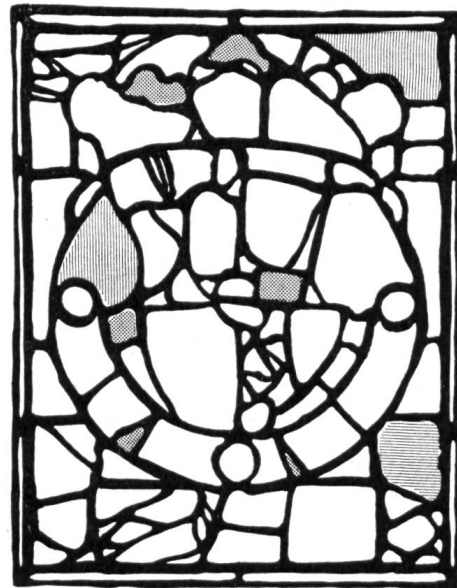
1. und 4. Viertel: Gespalten und am Schildfuss eingepfropft: Vorne in Rot ein weisses gegengewendetes steigendes Pferd. Hinten 9 Mal von Schwarz und Gelb geteilt, schräg rechts belegt mit dem grünen Rautenkranz. Eingepfropft: In Weiss drei (2,1) rote Seeblätter (im 4. Viertel wahrscheinlich wegen eines Brandfehlers gelbe Seeblätter). Diese beiden Viertel stehen wegen der fragwürdigen Deszendenz aus altsächsischem Grafengeschlecht.

2. Viertel: In Weiss mit schwarzen Schindeln besät ein steigender schwarzer, schwarzbewehrter Löwe wegen des alten Herzogtums Chablais.

3. Viertel: In Schwarz ein weisser, weissbewehrter steigender Löwe wegen des Herzogtums Aosta.

Herzschild: In Rot ein durchgehendes weisses Kreuz wegen Savoyen.

Erhaltungszustand und Standort: Die Scheibe weist etliche Notbleie auf, unverbleite Risse sind nicht vorhanden. Die nebenstehende Abbildung gibt Auskunft über Original- und Ersatzstücke. Alle auf rotem (purpurnem) Grund dargestellten Motive sind aus Überfangglas gearbeitet. Die Scheibe befindet sich in nicht öffentlichem Besitz.



Erhaltungszustand. Weisse Stücke: Originalzustand. Punktiert: Alte Ersatzstücke aus der Epoche. Längs schraffiert: Ergänzungen 19. Jahrhundert. Quer schraffiert: Ergänzung in Schwarzlot und Gelb um 1970 auf einem alten Überfangglas.

Genealogische Einordnung: Mit Amadeus VIII. kommt 1416 der Herzogstitel in die Hauptlinie der Grafen von Savoyen¹. Die

nachfolgende Aufstellung zeigt die regierungshistorische Einordnung Karl Emanuels ²

| | |
|----------------------|-----------------------------|
| Amadeus VIII. : | 1. Hz. v. S. |
| | 1391 (1416)–1439 |
| Ludwig : | 2. Hz. v. S. 1439–1465 |
| Amadeus IX. : | 3. Hz. v. S. 1465–1472 |
| Philibert I. : | 4. Hz. v. S. 1472–1482 |
| Karl I. : | 5. Hz. v. S. 1482–1490 |
| Karl II. : | 6. Hz. v. S. 1490–1496 |
| Philipp II. : | 7. Hz. v. S. 1496–1497 |
| Philibert II. : | 8. Hz. v. S. 1497–1504 |
| Karl III. : | 9. Hz. v. S. 1504–1553 |
| Emanuel Philibert : | 10. Hz. v. S. 1553–1580 |
| <i>Karl Emanuel:</i> | 11. Hz. v. S. 1580–1630 |
| Viktor Amadeus I. : | 12. Hz. v. S. 1630–1637 |
| Karl Emanuel II. : | 13. Hz. v. S. 1638–1675 |
| | Kön. v. Zypern u. Jerusalem |
| Viktor Amadeus II. : | 14. Hz. v. S. 1675–1730 |
| | Kön. v. Zypern u. Jerusalem |
| | Kön. v. Sizilien 1713–18 |
| | Kön. v. Sardinien ab 1718 |

Karl Emanuel führt als Titulatur : « par la grâce de Dieu Duc de Savoie, Chablais, Aouste, et Genevois, Prince et Vicaire perpétuel du Saint Empire Romain, Marquis en Italie, Prince de Piémont, Comte de Genève, Bauge, Romont, Nice et Ast, Baron de Vaud, Gex et Faucigny, Seigneur de Bresse, Verceil, du Marquisat de Cene, Marro, Oucille, Tende, etc. ³ » .

Stilistische Einordnung, Werkstätte: Der Vergleich einiger Elemente unserer Scheibe mit den Illustrationen ⁴ des 1577 geschlossenen und 1578 in Turin besiegelten Savoyer Bundes haben Ähnlichkeit ergeben, die uns mehr als zufällig erscheint. Die Übereinstimmung betrifft die Ordenskette : die goldenen, mit Ösen vernieteten Ruten, welche das Grundgerüst der Kette bilden, sind identisch, ebenso die Gestaltung der Buchstaben FERT und der durch sie geschlungene Knoten, die Anordnung Mariens und des Verkündigungsengels. Der Faltenwurf der Bekleidung, Gestik und Architektur des Medaillons scheinen — wenigstens im Entwurf — von derselben Hand herzurühren. Wir wissen,

dass die Bundesakte vom Luzerner Stadtschreiber Rennward Cysat geschrieben wurde. Im Auftrage von Cysat hat verschiedentlich der Meister Anton Schiterberg, gleichfalls Bürger von Luzern gewirkt, mit grösster Wahrscheinlichkeit auch für die künstlerische Gestaltung der Savoyer Bundesakte ⁵. Der 1588 verstorbene Schiterberg ist aber auch als bedeutender Glasmaler ausgewiesen ⁶. Der stilistische Vergleich, die fast sichere heraldische Beziehung zum Savoyer Herzog und die Tatsache, dass unsere Scheibe zu Lebzeiten Schiterbergs geschaffen wurde, lassen die Schlussfolgerung zu, dass die Urheberschaft ganz in der Nähe des bekannten Luzerner Glasmalers zu suchen ist.

Heraldische Bemerkungen: Allem Anschein nach erscheint das erste savoyische Wappen mit Thomas I. : in einem Siegel von 1206 ⁷ ist sein normannischer Schild noch leer, während um 1217 in seinem Siegel ⁸ erstmals der Adler erscheint. Von 1217–1263 scheint der schwarze Adler im gelben Feld Wappen- und Fahnenbild der Savoyer Grafen gewesen zu sein ⁹. Ein prachtvolles Adlersiegel aus Schweizer Bestand stammt aus dem Jahre 1221 ¹⁰. Im Gegensatz zu dieser Auffassung glaubt Galbreath das durchgehende Kreuz als ältestes Savoyerwappen bereits auf Siegeln von 1143 und 1150 zu erkennen ¹¹. Ob tatsächlich das spätere durchgehende weisse Kreuz im roten Feld eine heraldische Beziehung zu dem in den genannten Siegeln im Gonfanon dargestellten Kreuz aufweist, ist ein hochinteressantes, noch nicht abgeschlossenes Problem. Jedenfalls erscheint das Kreuz im Schild erst auf einem Siegel der Gattin des in der Anmerkung 10 genannten Grafen Peter II. aus dem Jahre 1263 ¹². Dasselbe Wappen führen wiederum Eleanore von Savoyen, Tochter Thomas II. und 1279 Beatrice von Savoyen, die Tochter Peter II. ¹³. Mit den beiden Brüdern Peter II. und Thomas II. befinden wir uns in einem heraldisch-emblematischen Übergangsfeld zwischen



Karl Emanuel, Herzog von Savoyen, 1587.

Adler und Kreuz. Mit Amadeus V. ist das Kreuz konsolidiert¹⁴. Auf den Ursprung, bzw. die Motivierung, das Kreuz zum erblichen Wappenbild des Grafenhauses zu wählen, im Einzelnen einzugehen, fehlt hier der Raum. Die hochinteressanten Hypothesen, welche das Kreuz mit dem Kreuzzug des Amadeus III. (1147), der Stadt Asti, der Grafschaft Piemont und schliesslich dem hl. Mauritius und den englischen Kreuzrittern in Beziehung bringen, sind an anderer Stelle abgehandelt¹⁵. Eine für den Ursprung der Heraldik wesentliche Schlüsselfigur scheint der genannte Peter II. zu sein, denn 1242 und dann nach 1255 zeigt er ausschliesslich ein drittes Insignium, den Löwen¹⁶ (Aosta). Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Grafen und späteren Herzöge von Savoyen sich der heraldisch-historischen Bedeutung dieser ursprünglichen Trinität: Adler-Kreuz-Löwe immer bewusst blieben, nämlich dann, wenn 1. im Siegel des grünen Grafen Amadeus IV. die berühmte Helmzier « mufle de lion ailé » erscheint¹⁷. 2. Im Siegel desselben Grafen von 1382 ein behelmter Adler die Fahne mit dem weissen Kreuz in den Krallen hält¹⁸. 3. Im runden Siegel des roten Grafen Amadeus VII. ein Löwe den Adlerschild und die Kreuzfahne trägt¹⁹. 4. Im Hof-siegel des selben Grafen ein Adler mit Löwenkopf den gotischen Schild mit dem durchgehenden Kreuz en face präsentiert²⁰. 5. Der Löwe wegen Aosta seit Emanuel Philibert (1553–1580) seinen Fortbestand als Wappenviertel oder als Teil eines solchen gesichert erhält (in unserer Scheibe das 3. Viertel). Grosse heraldische Bedeutung haben die deutschen, von Emanuel Philibert eingeführten Wappenanteile erhalten. Stets war ihnen eine bevorzugte Stellung (1. Viertel) eingeräumt²¹. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Savoyer Hofgenealogen aus rein politischen Gründen nun plötzlich eine Herkunft des Hauses von einem deutschen Stamme²² konstruieren mussten, um Ansehen und Stellung in Italien zu

festigen: Noch im Todesjahr Emanuel Philiberts ernennt der Kaiser die Herzöge von Savoyen zu Prinzen des heiligen Reiches Deutscher Nation mit Privilegien vor allen Fürsten in Italien. Ganz abgesehen von der genealogischen Fiktion gibt das Wappen « Alt-Sachsens » bzw. « Westfalens », sowie dasjenige der Landschaft Engern zu grundsätzlichen heraldischen Bemerkungen Anlass: Engern und Westfalen waren z.Zt. der alten Sachsenherzöge lediglich Landschaftsbezeichnungen, eigene Wappen sind gar nicht nachweisbar. Das Sachsenross erscheint erst nach Erlöschen des Hauses Lüneburg Mitte des 14. Jahrhunderts als Helmzier aller 3 Linien des Hauses Braunschweig und wird erst Mitte des 17. Jahrhunderts Hauptwappenbild der Welfen²³. Wohl erscheint das Pferd bereits nach 1507 als Wappenbild der Landschaft Westfalen, aber nur als Titularwappen des Titularherzogtums Westfalen. In gleicher Weise ist das Titularherzogtum Engern zu einem Wappen gekommen, nämlich zu den drei Seeblättern der Grafen von Brehna: Nach Erlöschen der Linie Sachsen-Wittenberg im Jahre 1422 übergibt der Kaiser deren Besitzungen, darunter die Güter der Grafen von Brehna²⁴ und einen Teil der sächsischen Pfalzgrafschaften im Wesergebiet den Markgrafen von Meissen. Die 2. Linie des Askanischen Hauses, Sachsen-Lauenburg, erhebt Anspruch und schreitet zur symbolischen Besitzergreifung aller wittenbergischen Wappenschilder. Ein hundertjähriger Streit wird vom Kaiser mit dem eigenartigen Gebot beendet, dass die Lauenburger wohl die Wappen von Brehna und Pfalz-Sachsen aus ihrem Schilde zu tilgen hätten, gleichzeitig aber « als Erstaz » zwei mit diesen übereinstimmende Wappen als Neuschöpfungen für Engern und Westfalen führen dürfen. Und niemand hatte etwas dagegen einzuwenden, dass als Neuschöpfung für Engern die Seeblätter von Brehna und für Westfalen das alte Wappen mit dem goldenen Adler in Blau

gewählt wurde. Es blieb also alles beim alten²⁵. Nur einer sah dieser heraldischen Politik nicht tatenlos zu, der Erzbischof von Köln. Seine Ansprüche auf das westfälische Gebiet mit Engern beantwortete er flugs mit zwei Neuschöpfungen: den Seeblättern von Brehna wechselte er die Farben (Gold in Rot), und für Westfalen musste das weisse Fabelross erhalten. So kam die Kölner Wappenmehrung zustande und blieb — die Seeblätter in zwischen zu Herzen degeneriert — bis zur Säkularisation des Jahres 1802²⁶. Die willkürliche Komposition des ersten Viertels des Savoyerwappens kam schliesslich — so ist es unsere Meinung — über dem erzbischöflichen Irrgalopp des Pferdes zustande. Welch grosse Bedeutung Emanuel Philibert und Karl Emanuel der sächsischen Abstammung zugemessen hatten, wird aus den Zimieren der drei Helme zusätzlich klar: rechts: Meissen, Mitte: Savoyen, links: Sachsen²⁷.

¹ Ein Siegel von 1427 ist abgebildet in AHS, 1925, S. 61, Nr. 46: sigillum Amadei ducis Sabaudiae.

² Zit. nach FIORA, P. E.: «Due stendardi. Una metodologia, un restauro.» Rec. 4. congr. int. vexill. Turin, 1971, und DUBOIS, F. Th.: «Les chevaliers de l'Annonciade du Pays de Vaud», AHS, 1911, S. 78–83, 129–140, 177–187.

³ Nach einer Kopie (1782) eines 1588 für die Gebrüder Du Crest ausgestellten Adelsbriefes, in extenso publiziert von F. D. (F. Th. Dubois): «Quelques lettres de noblesse accordées par les ducs de Savoie», AHS, 1915, S. 21.

⁴ Zum Bildvergleich wurde die Farbtafel 9 mit dem Wappen von Savoyen und der Eidgenossenschaft benützt, welches in AHS, 1900 im Anschluss an die Arbeit von LIEBENAU, Th. v.: «Das Schweizerkreuz» wiedergegeben ist.

⁵ *Op. cit.* S. 127.

⁶ LEHMANN, H.: «Luzerner Glasmalerei», 1941.

⁷ GALBREATH, D. L.: «Sigilla Agaunensia». AHS, 1925, Abb. S. 11.

⁸ GUICHENON, S.: «Histoire de la Royale maison de Savoie», Lyon, 1660, Tom. I, S. 121.

⁹ DI GERBAIX DE SONNAZ, C. A.: «Bandiere, Stendardi, Vessili di Casa Savoya dai Conti di Moriana di Re d'Italia.» Turin o. J.

¹⁰ «Peter II. von Savoyen, Kanonikus in Aosta.» Abb. 16, S. 11 bei GALBREATH, *op. cit.*

¹¹ «Amadeus III. und Humbert III.»: GALBREATH, *op. cit.* Abb. 11 u. 12, S. 11. Ebenso: MAYER, K.: «Genealogisch-heraldische Untersuchungen zur Geschichte des alten Königreiches Burgund», Speyer, 1930, S. 46.

¹² MANNO, A.: «Origini e vicende dello stemma Sabauda», Turin, 1876, Tom. II, S. 271.

¹³ DI GERBAIX DE SONNAZ: *op. cit.* S. 9 u. 10.

¹⁴ Siegel von 1285 und 1317: GALBREATH, *op. cit.* S. 12 u. Abb. 25, S. 15. Über den Wechsel der Siegelbilder vergl. auch MAYER, *op. cit.* S. 46–55.

¹⁵ DI GERBAIX DE SONNAZ, *op. cit.* S. 11–20.

¹⁶ GALBREATH, *op. cit.* Abb. 17, S. 11. GALBREATH, D.: *Revue historique vaudoise*, 1911, S. 383.

¹⁷ GALBREATH, *op. cit.* Siegel v. 1371, Abb. 39, S. 59 u. Siegel von 1375, Abb. 40, S. 59.

¹⁸ GALBREATH, *op. cit.* Abb. 41, S. 59.

¹⁹ GALBREATH, *op. cit.* Abb. 42, S. 59.

²⁰ Siegel von 1405 bei GALBREATH, *op. cit.* Abb. 43, S. 59.

²¹ Das Wappen, wie es in unserer Scheibe vorliegt, wurde von Emanuel Philibert eingeführt. Sein Nachfolger, Karl Emanuel führte daneben noch ein grosses Wappen mit 19 Feldern und 2 Mittelschilden. Dort tritt uns der Bezug auf Sachsen ein zweites Mal entgegen im Feld 2 des 1. Viertels: Der Adler (Alt-Savoyen) ist mit dem sächsischen Rautenschild belegt. Abgebildet bei DUBOIS, F. Th.: «A propos des armes écartelées des ducs de Savoie.» AHS, 1935, S. 70.

²² Auch die bekannten, von Domenicus Custos (Augsburg 1619) in Kupfer gestochenen Stammbäume europäischer Fürstengeschlechter beginnen mit dem Sachsenherzog Beraldus (998) und enden bei unserem Karl Emanuel (1580).

²³ GROTE, H.: «Geschichte des welfischen Stammwappens», Leipzig, 1863, S. 49–60.

²⁴ Über die Geschichte der Grafschaft Brehna vergl. STURMHOFEL, K.: «Illustrierte Geschichte der sächsischen Lande und ihrer Herrscher.» Leipzig, 1898. Bd. 1, Abt. 1, S. 247 u. Bd. 1, Abt. 2, Abb. 678.

²⁵ Vergl. GROTE, H.: «Geschichte des Königlich Preussischen Wappens», Leipzig, 1861, S. 101–107.

²⁶ Vergl. «Gatterers Geschichts-, Geschlechts- und Wappenkalender auf das Jahr 1750», Abb. 1.

²⁷ DI GERBAIX DE SONNAZ, C. A., *op. cit.* S. 27. Wichtige Angaben zum Wappen von Brehna bei G. SEYLER: «Geschichte der Heraldik», Neustadt, 1970 (Reprint), S. 226. Zum sächsischen «Balkenwappen» und den sächsischen Helmzierden vergl. SEYLER: S. 77, 78, 118, 259. In der französischen Heraldik werden die Seeblätter als Bouterolles bezeichnet.